

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 7

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist? Ganz schwer vergeht er sich gegen die Kameradschaft. Er nimmt sich einfach Freiheiten heraus und übervorteilt so die andern, belästigt Kameraden durch das spätere Einrücken, bringt besonnene Leute in Gewissenskonflikte und versucht womöglich noch einen Kameraden ein Wachtvergehen zu begehnen, indem er an eine falsche Kameradschaft appelliert.

Wenn ein Mann einen triftigen Grund hat, später einzurücken, so kann er rechtzeitig beim Kp.Kdt. vorsprechen oder sogar schriftlich ein Urlaubsgesuch stellen (Urlaub ist auch stundenweise möglich). Unsere Hauptleute haben im allgemeinen weit mehr Verständnis, als ihnen zugetraut wird, nur muß man ihnen offen und ehrlich gegenüber treten, wie es sich für einen anständigen Wehrmann geziemt. So ergibt sich für alle Beteiligten ein korrektes und sauberes Verhältnis.

Adj.Uof Trachsel Fritz

Blick über die Grenzen

Rumäniens zwölf Divisionen

UCP - Wie ist es um das militärische Potential des in letzter Zeit etwas widerspenstigen Sowjet-Satelliten Rumänien bestellt? Das Heer besteht zur Zeit aus zwölf Divisionen und starken Sonderverbänden, die dem «Minister für die Streitkräfte» unmittelbar unterstehen. Er leitet auch die militärischen Maßnahmen in den drei großen Wehrbereichen Bukarest, Jassy und Gluj.

Nach dem Pariser Friedensvertrag vom 10. Februar 1947 durfte Rumänien nicht mehr als 120000 Soldaten im Heer, 13000 in der Luftwaffe und 5000 in der Marine unterhalten. Diese Auflagen wurden jedoch schon 1950 durch die Sowjets gebrochen, vor allem auch, was die Ausrüstung der rumänischen Streitkräfte mit schweren Waffen angeht. Daß man dabei allerdings vornehmlich älteres Kampfgerät an den Satelliten Rumänien abschob, kennzeichnet das wahre Verhältnis zwischen östlichen «Verbündeten». Das rumänische Heer gliedert sich in drei Armeekorps mit je drei Divisionen. Dabei handelt es sich in erster Linie um Infanterie-Verbände mit geringer Motorisierung. Die Panzerwaffe (T 34 und JS III) ist in zwei Brigaden zusammengefaßt. Ferner verfügt der Verteidigungsminister über drei Gebiras-Divisionen, drei Panzerbrigaden und eine Artillerie-Brigade. Dazu kommen noch folgende Sonderverbände fünf Panzerabwehrregimenter, fünf Flak-Regimenter, drei Pionierregimenter. Ferner Fernmelde-, Transport- und Sanitätstruppen. Besondere Beachtung verdient ein Eisenbahn-Pionier-Regiment, das im Raume der Hauptstadt stationiert ist.

Die Korpsstäbe liegen in Temeswar, Bukarest und Neumarkt. Als Divisionsstandort sind bekannt: Klauswardein, Bistritz, Bacau, Lugaosch, Ploesti, Piatra, Lupeni. Bei sämtlichen Stäben vom Bataillon aufwärts halten sich sowjetische Berater auf. Ihnen zur Seite stehen die rumänischen Polit-Offiziere.

In der Luftwaffe sind drei Jagdgeschwader (MIG-15), zwei Aufklärungsverbände und ein Geschwader Schlachtflieger (Sturmiki) zusammengefaßt. Das Fluggerät stammt ausnahmslos aus sowjetischen Lieferungen. Bei den Schlachtflugzeugen handelt es sich noch um Propellermaschinen des Zweiten Weltkrieges

vom Muster «IL-II», die als «eiserne Gustavs» bekannt wurden. Ein Bomberverband, ausgerüstet mit Tupols-Düsenmaschinen, soll sich seit einigen Monaten in der Aufstellung befinden. Luftwaffenbasen liegen bei Ploesti, Craiova, Tur-nisor, Turda und Sibiu.

Fast 70 Prozent des Schiffsbestandes der rumänischen Marine stammen noch aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkriege. Die Sowjets haben bisher lediglich sechs Geleitboote der 1955 gebauten «Riga»-

Klasse an die Rumänen abgegeben. Dazu noch einige U-Boote. Das älteste noch in Dienst befindliche Schiff ist der Zerstörer «Marasesti», der 1918 in Neapel gebaut worden ist.

Als Marinebasen stehen zur Verfügung: Konstanza, Tulcea, Midia und Mangalia. Im Donau-Delta sollen sich auch marine-eigene Reparaturwerften befinden. Der Küstenschutz wird von Batterien aus dem Zweiten Weltkriege sichergestellt. Sie werden durch Heereseinheiten betreut.



Zentralvorstand

Was erwarte ich von der geistigen Landesverteidigung im Militärdienst?

Feierliche Verkündung der Resultate des Preisausschreibens des SUOV im Bundesbriefarchiv zu Schwyz

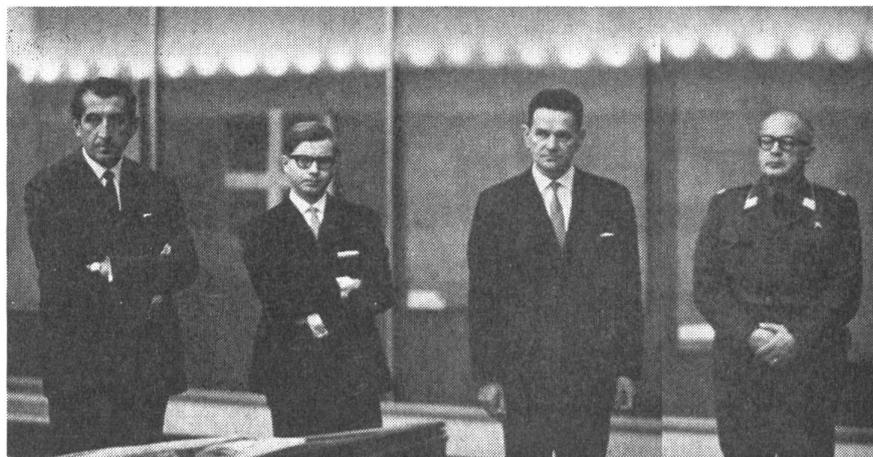
-th. Wir haben in der letzten Nummer über die erfreulichen Ergebnisse dieses Preisausschreibens und die Bekanntgabe der vier Preisträger am 16. November im Bundesbriefarchiv zu Schwyz berichtet. Mit unserem kurzen Bildbericht, möchten wir unseren Lesern auch die Preisträger vorstellen und einen Einblick in die Feier vermitteln.



Major Fritz Faßbind (Basel) hielt als Präsident der Jury ein gehaltvolles Referat zu den Problemen der geistigen Landesverteidigung, das ungekürzt in die Sondernummer unserer Wehrzeitung zum 100jährigen Bestehen des SUOV aufgenommen wird.



Der Zentralpräsident des SUOV, Wm. Georges Kindhauser, bei der Begrüßung der Preisträger und Würdigung ihrer Arbeiten und der zündenden Idee, die Anlaß zu diesem Wettbewerb bot.



Die vier Preisträger. Von links nach rechts: Der Tessiner Lehrer Giovanni Bonalumi, der Genfer Student Pierre Chr. Weber, Franz Merz aus Schaffhausen und der Berner Ferdinand Lüthy.